

Belohnungen gegen die fehlende Lust

Um Kinder aus dem Antriebstief zu holen, können auch kleine Belohnungen Wunder wirken. Das bedeutet jedoch nicht, bei jeder gemachten Hausaufgabe oder erledigten Pflicht ein Geschenk parat zu haben. Ideal und angemessen sind zum Beispiel gemeinsame Unternehmungen oder mehr freie Zeit: Wenn bspw. Englischvokabeln sehr gut gelernt sind, kann eine entsprechende Pause vereinbart werden, in der das Kind Computer spielen darf, obwohl dies normalerweise erst nach den Hausaufgaben erlaubt ist. Die Aussicht, etwas ausser der Reihe tun zu dürfen, kann so die Motivation enorm steigern.

Loben und Anerkennen

Der wichtigste Motivationsmotor ist das Lob: Ermuntert man Kinder regelmässig, überlegen sie eher von sich aus, wie sie eine Aufgabe meistern könnten. Dabei lernen sie auch, dass Fehler nicht unbedingt negativ sind, sondern ein wichtiger Faktor im Lernprozess sein können. Wenn das Kind bspw. eine gute Note schreibt, sollten Sie dieses Erfolgserlebnis immer im Zusammenhang mit seinen Anstrengungen sehen. Betonen Sie, dass das Lernen und die Vorbereitung den Grundstein für das Erfolgserlebnis gelegt haben. So verknüpft das Kind sein aktives Lernen mit dem Erfolg.

Die Welt durch Lesen entdecken

Das Wichtigste an der Lesemotivation ist, dass eigenständig Interesse für bestimmte Themen entwickelt wird. Ob es sich dabei um Comics, Zeitschriften oder Sci-Fi-Geschichten handelt, ist gleichgültig. Entscheidend ist die damit geförderte Lesekompetenz, die für einen motivierten und erfolgreichen Schulalltag sorgt.

Gute Planung

Eltern sollten gemeinsam mit dem Kind den Tag und die Woche strukturieren. Hausaufgaben und Lernzeiten sollten fest in den Tagesablauf integriert werden. Tägliches Nacharbeiten des Schulstoffs verhindert Stress vor dem nächsten Vokabeltest oder der anstehenden Arbeit. Ausserdem ist der Schulstoff dann noch präsent und Fragen oder Unklarheiten können direkt am nächsten Tag mit der Lehrperson geklärt werden. Hilfreich ist hierbei ein Wochenplan, in den alle Termine, Aufgaben und Freizeitaktivitäten des Kindes eingetragen werden. Auch anstehende Arbeiten, Tests oder Vorträge gehören hier hinein. So sehen Sie und das Kind auf einen Blick, was in der Woche ansteht. Das Kind lernt, sich zu organisieren, und erkennt, wo es eng wird und ob es eventuell Termine absagen muss, um sich auf eine Arbeit oder einen Test vorbereiten zu können.

Tägliche, kleine Lernportionen sind besser als ein Crashkurs vor der Prüfung.

Lernvertrag bei Reizthemen

Gibt es Themen, über die Sie immer wieder mit dem Kind streiten? Trödelt es bei den Hausaufgaben? Vokabeln lernt es nur unter Protest? Bei immer wiederkehrenden Streitthemen kann ein „Lernvertrag“ helfen, die angestrebten Ziele klarzumachen.

Legen Sie gemeinsam mit dem Kind ein Ziel fest und bieten Sie auch etwas für das Erreichen dieses Ziels. Täglich zehn Minuten Vokabeln abfragen ohne Streit, dafür spendieren Sie einen monatlichen Kinobesuch. Wie bei einem „richtigen“ Vertrag unterschreiben beide Vertragspartner. Aber: Die Ziele müssen realistisch bleiben, es sollte nicht nur um Noten gehen, und nicht alle Lücken können gleichzeitig geschlossen werden.

Geduld und Zutrauen

Das Kind spürt sehr genau, ob wir ein positives oder negatives Bild von ihm haben. Motivieren kann nur jemand, der an das Kind glaubt. Gerade auch bei zeitweiligen Misserfolgen, wie sie z.B. während der Pubertät vorkommen können, ist es für das Kind wichtig zu spüren, dass die Eltern grundsätzlich ein positives Bild von ihm haben.

4. Was tun bei Misserfolgserlebnissen?

Misserfolge wie eine schlechte Note oder ein schlechtes Zeugnis erlebt fast jedes Kind einmal. Für die Entwicklung des gesunden Ehrgeizes, der durch die innere Motivation gesteuert wird, ist es wichtig, wie Sie als Eltern darauf reagieren.